

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/2 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von H. Richter, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creuzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Sächsische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 100.

Halle, Donnerstag den 2. Mai
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Berlin, d. 30. April. Des Königs Majestät haben ge-
stern Mittag um 12 Uhr im Schlosse zu Charlottenburg dem
Chevalier Ramirez eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus
dessen Händen ein Schreiben Sr. Majestät des Königs beider
Sicilien, so wie ein zweites Sr. Königl. Hoheit des Herzogs
von Parma entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe sitens
dieser beiden Souveraine als außerordentlicher Gesandter und
bevollmächtigter Minister bei Allerhöchstdenenselben beglaubigt
wird.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist nach
Blankenburg abgereist.

Der Minister-Präsident Graf von Brandenburg und
der Minister von Mantauffel sind heute früh von Erfurt
hier angekommen. Gegen Mittag fand eine Berathung im
Staatsministerium Statt.

Daß die Reise des Kaisers von Rußland nach Warschau,
wo ihn der Kronprinz von Württemberg und Prinz Friedrich
von Hessen erwarten werden, nicht ohne Einfluß auf die Ent-
wicklung der deutschen Angelegenheiten bleiben wird, darf an-
genommen werden. Hr. v. Rochow, der diesseitige Gesandte in
St. Petersburg, wird sich ebenfalls nach Warschau begeben. Ob
auch der französische und österreichische Gesandte ist noch zwei-
felhaft. Preussischer Seits dürfte Prinz Karl, wenn nicht der
Prinz v. Preußen von seinen militärischen Geschäften am Rhein
frei würde, seinen Schwager in Warschau besuchen und dort
im Auftrage seines königlichen Bruders in Betreff der deut-
schen Angelegenheiten Vorstellungen machen. (?) (L. G.)

Berlin, d. 1. Mai. Der heutige Preuß. Staats-
Anzeiger enthält den zwischen Preußen und der öster-
reichischen Regierung unterm 6. v. M. abgeschlossenen
(in der vor. Nr. d. G. bereits erwähnten) Post-Vertrag,
welcher von den betreffenden preussischen Ministern in einer
Vorstellung an Se. Majestät in folgender Weise bevormortet ist:

„An des Königs Majestät.

Die Hemmungen und Erschwerungen, welche für den Verkehr in-
nerhalb Deutschlands dadurch herbeigeführt werden, daß die deutschen
Postverwaltungen in Absicht auf den Postdienst nach verschiedenartigen
Grundsätzen verfahren, so wie die Erhöhung des Porto, welche durch
die Zusammenfügung der verschiedenen Porto-Tarife für die aus
einem deutschen Postgebiete in ein anderes zu befördernden Post-Gen-

dungen herbeigeführt wird, haben seit längerer Zeit die Nothwendig-
keit erkennen lassen, sich mit den übrigen deutschen Postverwaltungen
über einen einfachen und billigen Porto-Tarif und über gleichartige
Verwaltungs-Normen zu verständigen. Die in diesem Sinne früher
getroffenen Einleitungen waren nur theilweise von gewünschtem Erfolge.
Gegenwärtig bietet sich dagegen begründete Aussicht zur vollständigen
Erreichung dieses Zweckes dar, indem die Kaiserlich österreichische Re-
gierung sich zu desfallsigen Verhandlungen bereit erklärt und einen
B. vollmächtigten zu diesem Zweck nach Berlin gesandt hat. Zwischen
diesem und den diesseits ernannten Kommissarien ist der allerunterthä-
nigst beigelegte Vertrag verabredet worden, durch welchen ein den
Verhältnissen entsprechender, im Wesentlichen mit dem preussischen
Porto-Tarif übereinstimmender billiger und einfacher Porto-Tarif,
eine vereinfachte Abrechnungsweise und gleichartige Normen für Regu-
lierung der Transit-Verhältnisse und des Expeditionswesens herbeige-
führt werden sollen. Diesen Verabredungen werden — wie sich nach
den bereits getroffenen Einleitungen mit aller Wahrscheinlichkeit an-
nehmen läßt — die übrigen deutschen Postverwaltungen beitreten.
Das für diesen Zweck durch die Tarif-Ermäßigung zu bringende pekuni-
äre Opfer ist nur mäßig, da die von der Porto-Reduction betroffe-
nen Post-Sendungen im Verhältnisse zu den im Innern des Landes
gewechselten nicht zahlreich sind. Dieses Opfer würde sich überdies in
keinem Falle haben vermeiden lassen, da eine Zurückführung der Porto-
Taren für die Post-Sendungen nach und aus anderen deutschen Post-
gebieten auf ein richtiges Verhältniß zu den ermäßigten internen Taren
nicht länger zu umgehen gewesen wäre.

Das Staats-Ministerium hat bei der Prüfung des Inhalts dieses
Vertrags denselben den allgemeinen deutschen Verkehrs-Interessen eben
so wie den besonderen Verhältnissen des preussischen Verkehrs entspre-
chend gefunden, und wir stellen Ew. Königliche Majestät daher ehrerb-
bietigst anheim:

dem Vertrage durch Vollziehung der Ratifications-Urkunde und der
im Entwurfe ehrerbietigst beigelegten Ordre die Allerhöchste Geneh-
migung huldvoll ertheilen zu wollen.

Erfurt und Berlin, den 17. April 1850.

Der Minister für Handel,
Gewerbe und öffentliche
Arbeiten.

Der Minister der auswärtigen
Angelegenheiten.
von Schleinitz.

von der Heydt.

Die Genehmigung des Königs ist unterm 26. v. M. er-
folgt und die betreffende Ratifications-Urkunde an demselben
Tage vollzogen worden.

Breslau, d. 27. April. Der Fürstbischof von Breslau
soll bei der Wiederbesetzung der durch den Abgang des Herrn
v. Ketteler erledigten Stelle des Probstes an der katholischen
Kirche zu Berlin seinen Entschluß in sofern geltend machen, als
er der Regierung das Recht nicht mehr einräumen will, diese

Stelle allein zu besetzen. — In diesen Tagen sind die beiden Religionslehrer am hiesigen katholischen Gymnasium, die Herren Kühn und Lic. Kunkel, von der Eidesleistung vorläufig zurückgewiesen worden, weil sie nur mit dem Vorbehalt schwören wollten. Ob ihrer die Suspension harre oder nicht, steht dahin.

Von der Weichsel, d. 27. April. Der Bischof von Ermeland, Geriz, hat in Betreff der vielbesprochenen Eidesfrage in Uebereinstimmung mit den Bischöfen von Münster, Trier und Breslau gehandelt. Es liegt ein Schreiben von ihm vor an den Herrn Dekan P. in St., das wörtlich so lautet:

„In Folge der Anfrage Suer ic. vom 6. d. M. habe ich Sie als Geistlichen meiner Diözese darauf aufmerksam zu machen, daß die neue Staats-Verfassung von uns Geistlichen, denen in vorzüglichem Grade die Pflicht obliegt, die unveräußerlichen Rechte der Kirche, wie sie solche von ihrem göttlichen Stifter überkommen hat und wie sie ihr durch feierliche Verträge und Urkunden abseits der Staatsgewalt garantiert worden sind, wahrzunehmen und zu erhalten — nur unter dem Vorbehalte dieser übernommenen und garantierten Rechte beschworen werden kann, wonach Suer ic. also, um mit den bei der Ordination übernommenen Pflichten nicht in Kollision zu kommen, vor Beschwörung der Verfassung eine auf den erwähnten Vorbehalt bezügliche Erklärung abzugeben und zugleich darauf anzutragen haben werden, daß diese von Ihnen abgegebene Erklärung zu Protokoll genommen werde, wozu ich Sie zugleich hierdurch anweise.“ Frauenburg, den 19. April 1850. Der Bischof von Ermeland, Geriz.

Frankfurt a. M., d. 26. April. Das wiener Kabinet hat förmlichen Einspruch gethan bei der Bundes-Central-Kommission gegen die von Preußen abgeschlossenen, resp. noch abzuschließenden Militärkonventionen. Es war durch öffentliche Blätter längst bekannt, daß man von mehreren Seiten her die Sympathieen der kleinern Höfe für Preußen zu schwächen suche. Die „Deutsche Reform“ hat in dieser Hinsicht andeutungsweise mehrmals schon Korrespondenzen gehabt, in den Blättern unserer Nachbarstaaten aber, namentlich von Hesse-Darmstadt und Nassau, sowie in allerjüngster Zeit besonders in den Zeitungen des Großherzogthums Baden sind fast in jeder Nummer Nachweise von außerordentlichen Bemühungen österreichischer und bayerischer Agenten enthalten. Da ihnen bis jetzt fast überall jede Art von Influenzierung gänzlich mißglückte, so erscheint der förmliche Protest als ein öffentlicher Akt sich kaum mehr Erfolg versprechen zu dürfen, als die bisherigen Vorstellungen der hoffkundigsten Unterhändler. — Kurz vorher, ehe die wiener Protestation bei der Bundeskommission erfolgte, ist noch ein kleiner, uns ganz benachbarter Staat recht eigentlich abgemahnt und vor engerer Verbindung mit Preußen gewarnt worden. Die Antwort dieses Staates ist würdig ausgefallen. „Der Entschluß“ — heißt es in dieser Antwort — „sei ein selbstständiger gewesen und sei im Hinblick auf die Nothwendigkeit einer engeren Einigung Deutschlands erfolgt: jede Einmischung, welche jener selbstständigen Entschließung oder diesen Einigungsbestrebungen zu nahe trete, müsse man ablehnen.“ Von der gleichen Natur, wie diese Abmahnungen, sind auch die Bewegungen des wiener Kabinetts gegen den Fürstentkongress, zu welchem der Herzog von Koburg eine Einladung nach Gotha ausgeschrieben hat. Die mit Preußen Hand in Hand gehenden Staaten haben allerdings noch ein anderes Interesse, das in Erfurt nicht erwogen wird, nämlich das Interesse der regierenden Fürstenhäuser. Es liegt nichts näher, als daß bei der Bundes-einigung der deutschen Staaten auch deren Häupter einig gehen. Die Einladung von Koburg wurde daher überall entsprechend gefunden und wie man hier sagt, hätte Preußens hohes Oberhaupt auch zusagen lassen. Selbst ein solcher, ganz der Würde der Regenten gemäße, ja eigentlich von ihr geforderte Fürstentkongress ist Gegenstand diplomatischer Eintreden geworden. Wird er desfalls unterbleiben? Wird Deutschland in seiner Staaten-vielheit die überall von dem Volke geforderte Einigung unter-

lassen? Wie aber könnte das Gesamtvaterland hoffen, sein Ziel zu erreichen, wenn man alle dazu führenden und theilweise angebahnten Wege zu betreten unterlassen wollte?

Frankfurt a. M., d. 28. April. Aus Hanau vernimmt man, daß, als nach Beendigung der schwurgerichtlichen Verhandlung des Prozesses Auerwald-Lichnowsky die Richter und Geschworenen sich aus dem Rathhause entfernten, die sehr zahlreichen Zuhörer Spalier bildeten und ihnen durch ehrfurchtsvolle Begrüßung ihre Achtung zu erkennen gaben.

Die Deutsche Zeitung stellt geradezu in Abrede, daß für die „inzwischenliche Centralbehörde für Deutschland“, die mit dem Ablaufe des April das Ende ihres Daseins erreiche, ein Ersatz nicht herzustellen sein werde; am wenigsten in der übrigbleibenden kurzen Frist bis zum 1. Mai. Als das Haupthinderniß einer Verständigung der beiden Großmächte über eine Verlängerung des bisherigen Interim stelle sich Baiern dar, dessen Ansprüche durch die österreichische Unterstützung seiner Politik nicht allein Deutschland, sondern Oesterreich selbst gegenüber, weit über das Maß seiner natürlichen Bedeutung hinaus zu wachsen scheinen, und dieses Baiern treibe die deutschen An gelegenheiten mit allem Eifer in das verlassene Strombett des ehemaligen Bundestags zurück und, um dieses Ziel zu erreichen, zu einem Congresse. Dies sei auch der Zweck der letzten Note, die es der Frankfurter Bundeskommission sowie den Höfen von Wien und Berlin hat zugehen lassen und welche des folgenden Inhalts ist:

„Das Interim laufe ab und die Lücke müsse ausgefüllt werden, solle nicht eine unheilbare Spaltung entstehen. An Oesterreich und Preußen sei es, die Initiative zu ergreifen, und gern werde Baiern von desfalligen Vorschlägen hören und denselben eine gewissenhafte Erwägung widmen. Doch müsse es schon hier erklären, daß es vom 1. Mai an kein anderes provisorisches oder endgültiges Organ für Deutschland anerkennen werde als ein solches, in welchem Baiern selbst mit der ihm durch die Verträge von 1815 zugesicherten Stimme vertreten sei. In Bezug auf die endgültige Verfassung Deutschlands, fährt die Note fort, habe Baiern die Vorschläge der Uebereinkunft vom 27. Febr. vorgelegt, bei denen es um so fester stehen bleibe, als solche die volle Zustimmung Oesterreichs erhalten hätten. Auch erschienen die in diesen Vorschlägen aufgestellten Grundsätze ganz passend für die vorläufige Bildung einer Centralgewalt und Dies um so mehr, als sie mit den eigenen Vorschlägen Preußens von 1848 übereinstimmend seien! Sollten jedoch nicht alle Staaten beipsichtigen, so würden die Regierungen nach dem bestehenden Rechtsverhältniß und in Gemäßheit der Convention vom 30. September sich zu einer Berathung zu vereinigen haben, an welcher Baiern theilzunehmen gern bereit sei und worauf es die Antwort seiner Verbündeten erwarte. Schließlich dankt die Note den beiden Großmächten für das bisherige Interim und spricht die Hoffnung aus, es werde ihren Bemühungen gelingen, die Zerreißung Deutschlands auch ferner zu hindern.“

Die Aufgabe Oesterreichs, fügt die Deutsche Zeitung hinzu, wenn es das Interim vorläufig in der bisherigen Gestalt verlängern zu sehen wünscht, wäre, die desfalligen Ansprüche Baierns zurückzuweisen. Will oder vermag es Das nicht, dann würde Preußen sofort für die mit ihm verbündeten Staaten einen so bevorzugten Platz in der deutschen Executive durchzusetzen haben, daß der engere Bundesstaat gegen jeden feindseligen Einfluß dieser Executive selbst sicher gestellt würde. Ein hannoverscher Protest gegen die Verlängerung des Interim ist derzeit noch nicht erhoben.

Stuttgart, d. 26. April. Der Beobachter meldet: Es bestätigt sich, daß die Regierung an dem Zweikammersystem

fest hält daß die Commissäre der Landesversammlung zwar unter gewissen Voraussetzungen hierauf einzugehen sich bereit gezeigt haben, daß aber eine Vereinigung über das Wahlsystem noch nicht zu Stande gekommen ist. Was den mit dem System der Landesverfassung in enger Verbindung stehenden Punkt betrifft, so scheint man von beiden Seiten darüber einig zu sein, daß der Geheimrath in seiner gegenwärtigen Form nicht fortbestehen könne; was aber an seine Stelle zu setzen sei, ob namentlich neben dem Ministerrath ein besonderer Staatsrath gebildet werden solle, darüber dürfte eine Uebereinstimmung der Ansichten weniger leicht zu erzielen sein. Der Schwerpunkt der ganzen Verfassungs-Frage liegt offenbar in der Anerkennung des allgemeinen Wahlrechts, wie es in dem Gesetz vom 1. Juli vorigen Jahres bestimmt ist. Kommt eine Vereinigung hierüber zu Stande, so dürfte eine Ausgleichung der Ansichten rücksichtlich der übrigen Punkte weniger schwierig sein.

Karlsruhe, d. 27. April. Heute früh ist der Prinz von Preußen in Begleitung des ganzen Generalstabs nach Rastatt abgegangen, woselbst er die gegenwärtig dort befindlichen preussischen und badischen Truppen die Revue passiren lassen und dann wieder sofort hierher zurückkehren wird. Heute Abend noch wird Se. Königl. Hoheit einem von Dilettanten aus der höhern Gesellschaft zu einem wohlthätigen Zweck bestimmten Konzert beiwohnen. Was die Zeitungen gestern von einer Einladung berichteten, die der Herzog von Gotha unserm Großherzoge zu einem Fürstencongreß nach Gotha überbracht haben soll, wird auch hier jetzt von wohlunterrichteten Orten bestätigt und hinzugefügt, daß der Großherzog ablehnend geantwortet habe.

München, d. 28. April. Heute Vormittag ist ein Kurier bei dem päpstlichen Nuntius angekommen. Das Gerücht will mit Bestimmtheit wissen, es habe derselbe die Nachricht von neuen bedenklichen Bewegungen im Kirchenstaate gebracht. Wir geben das Gerücht ohne irgend eine Bürgschaft zu übernehmen. — Die gewaltig aufgegriffenen Kriegsrüstungen scheinen jetzt etwas minder lebhaft betrieben zu werden; vor der Hand sind die Pferdeeinkäufe für die Artillerie und Brückenzüge eingestellt, obschon noch nicht die Hälfte der nöthigen Bespannung vorhanden ist. Die Kammer beabsichtigt, die 2,800,000 Fl. für Kriegsbedürfnisse zu verwilligen, von den anderweitig geforderten 7 Mill. dagegen nur 4 Mill. eventuell zu gewähren.

Kiel, d. 27. April. In den Bureau des Kriegswesens ist zum Theil bereits und wird wahrscheinlich noch ferner eine minder kostspielige und geringeres Personal erfordernde Geschäftsordnung eingerichtet. Es ist auch sehr nothwendig, daß in allen Theilen des Staatshaushalts die möglichste Sparsamkeit herrsche, denn es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Herzogthümer noch lange in einer Stellung verharren müssen, wo sie entweder wirklich Krieg zu führen haben oder doch kriegsbereit sein müssen. Nach den glaubwürdigsten Nachrichten aus Kopenhagen ist außerordentlich geringe Aussicht auf einen günstigen Ausgang des Unterhandlungsversuchs vorhanden.

Prag, d. 28. April. Die neuesten Kirchenverordnungen beschäftigen noch immer alle Gemüther. Der Unterrichtsminister scheint nachträglich betroffen zu sein, daß die Presse mit ziemlicher Einstimmigkeit seinen kirchlichen Ordonanzen entgegentritt. Er übersieht jedoch, daß ihre Sprache der wahrste Ausdruck der allgemeinen öffentlichen Meinung ist, und schiebt die Aufregung, die er hervorgebracht hat, den Zeitungen in die Schuhe. Deshalb will er, wie aus guter Quelle versichert wird, diesen einen engen Kappzaum anlegen und soll diesfalls bereits an die wiener Stadtcommandantur eine Weisung erlassen haben, die auch auf die Presse der Kronländer nicht ohne Einfluß bleiben wird. Die „ungebürlische“ Bespre-

chung der Kirchenangelegenheiten wird verboten und namentlich den „jüdischen“ Schriftstellern wird, falls sie nicht im Ort ihres Aufenthalts zuständig sind, Ausweisung, im entgegengesetzten Falle „Züchtigung“ angedroht. Machen man sich jedoch selbst den Commentar zu solchen Schritten eines Ministers der „Aufklärung.“ Der Sieg, den die Gewaltigen der Kirche errungen, macht auch andern Gewaltigen den Muth, aus ihrem Versteck mit kühnen Forderungen sich ans Tageslicht hervorzuwagen. Es circulirt im Lande eine Petition zur Unterschrift, ausgehend von einem Grafen W. (nicht Wurmbbrand), worin der Kaiser ersucht werden soll, die Robotablösungsbeträge zu Gunsten der Berechtigten zu erhöhen. Dabei wird in größter Weise über das Ministerium geschmäht, welches, ein Kind der Revolution, die Beträge zu niedrig gestellt und dadurch „die wohlverordneten Rechte“ der großen Grundbesitzer verkürzt habe. Die Ausdrücke dieser Petition sollen so grob und drohend sein, daß Viele, die sehnüchtigst zu der Erhöhung ihrer Gebühren emporschauen, sich dennoch scheuen, unter diese Petition ihren Namen zu setzen. „Das Ministerium glaube nicht, daß es nur vom Volke gestürzt werden kann; sein Sturz kann auch von einer ganz entgegengesetzten Seite kommen“, wird mit klaren Worten darin ausgesprochen. Die Zeiten der Restauration brechen in Oesterreich vollständig heran; die Ultramontanen haben gesiegt und die Ultraroyalisten kriechen, nachdem sie sich in den Zeiten der Gefahr behutsamst verkrochen, aus ihren Edelsitzen hervor. So ganz vor Kurzem in Ungarn, so jetzt in Böhmen. — Morgen sollte im Consistorium eine Sitzung des Curatlerus abgehalten und darin über die religiösere Feier des Gottesdienstes, über wirksamere Aushülftung der Sacramente u. berathen werden. Wir leben im Belagerungszustande und somit mußten die hochwürdigsten Herren die Einwilligung des Militaircommandanten einholen. Dieser wies sie an den Statthalter, und Baron Meserly erklärte, er habe durchaus nichts gegen die Abhaltung der Versammlung, nur müßte sich die hohe Geistlichkeit gefallen lassen, daß ihrer Sitzung ein Polizeicommissar beiwohne. Entrüstet über eine solche Zumuthung unterließ das Consistorium die Versammlung. Ehre dem constitutionellen Sinn des Statthalters!

Wien, d. 28. April. Die Kirchenfrage bewegt noch fortwährend die Gemüther, man bringt sie mit dem Gerüchte vom Austritt einzelner Minister in Verbindung.

Wenn berichtet wird, daß Graf Ficquelmont das Aeußere, Graf Hartig Minister des Innern, Fürst Schwarzenberg aber als Präsident des Cabinettes bleiben werde, so möchten wir die Begründung dieser Angabe um so mehr bezweifeln, als sie den Austritt des Ministers Bach voraussetzen würde, der schon als Advokat wesentlich im Interesse des hohen Klerus beschäftigt, dessen Einfluß seine Stelle im gegenwärtigen Ministerium verdankt und daher auch für denselben nicht geringen Eifer an den Tag gelegt haben soll.

Der englische Gesandte ist abberufen, die Geschäfte werden durch einen Geschäftsträger besorgt, wie dies von österrichischer Seite in London ebenfalls geschieht.

Italien.

Turin, d. 22. April. Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde in der erzbischöflichen Druckerei ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Turin mit Beschlagnahme belegt; in demselben soll, wie man versichert, M. Franzoni die Geistlichkeit zum Ungehorsam gegen die Gesetze des Landes auffordern. Alle sardinischen Bischöfe sollen bei diesem Komplott theilhaftig sein. Bis jetzt sind noch keine näheren Einzelheiten bekannt geworden. Man behauptet jedoch, der Erzbischof von Turin, der sich den

Befehlen der Polizei hätte widersehen wollen, würde in seiner Wohnung gefangen gehalten.

Rom, d. 19. April. Die lange entbehrte Ceremonie des päpstlichen Segens versammelte gestern Nachmittag eine zahlreiche Volksmenge auf dem Petersplatze. Derselbe war von den französischen Truppen dergestalt eingenommen, daß zunächst vor der großen Treppe, zu beiden Seiten von einer für Se. Heiligkeit errichteten, mit Teppichen bekleideten großen Loge die Infanterie in geschlossenen Kolonnen aufmarschirt stand; zwischen diesen, mehr rückwärts, die Artillerie, dann die Kavallerie. Die Garnison war so vollständig versammelt, daß sogar verschiedene Wachen am gestrigen Nachmittage den päpstlichen Soldaten übergeben waren. Als der Papst erschien, donnerten die Kanonen der Engelsburg, während das päpstliche Banner dasselbst aufgezogen ward. Se. Heiligkeit, begleitet von zwei Kardinalen und dem gewöhnlichen Hofstaate, ertheilten zuerst dem ganzen versammelten Korps den Segen, wobei die Infanterie auf's Knie fiel, die Kavallerie das Gewehr präsentirte. Dann nahm der General Baraguay mit einem zahlreichen Stabe der päpstlichen Tribüne gegenüber Platz, und ließ die Truppen vor dem Papste defiliren, der den einzelnen Abtheilungen im Vorbeimarschiren nochmals den Segen gab. Das Defiliren geschah in breiten Gliedern und im Geschwindschritt, und war daher sehr bald beendigt. Fünf Regimenter Fußvolk, ein Dragoner-Regiment und zwei Batterien, nebst einigen Chassurs und Pionieren, ist jetzt die ganze Stärke der Franzosen in Rom. Hier und da blickte man sie ziemlich höhnisch an, als sie zum Segen ausrückten. — Am Tage zuvor hatte das gesammte Offizier-Korps die Ehre, Sr. Heiligkeit vorgestellt zu werden. Pius sprach seinen Dank aus für Alles, was Frankreich unter Aufopferung von so viel Geld, Mühe und Blut für ihn gethan, und äußerte die Hoffnung, es werde die Religion in Frankreich, dem er seinen Segen gebe, nicht ausgerottet werden, sondern mehr und mehr aufblühen.

Unsere letzten Nachrichten aus **Rom** reichen bis zum 19. April. Der Papst soll ein Konsistorium für den 19. oder 20. April zusammenberufen haben, da der Kardinal Antonelli wieder seine Entlassung eingereicht habe. — Das h. Kollegium ist in 3 Parteien gespalten. Die erste Partei ist die sogenannte liberale, mit den Kardinalen Amat, Bosondi, Marini und den Exministern Lambruschini und Bernetti an der Spitze. Die zweite mit Antonelli ist die Partei des Motu Proprio. Die dritte endlich, zu welcher die Kardinalskommission gehört, will den reinen Absolutismus. Diese Partei scheint noch immer die Oberhand zu haben, da die Führer derselben dem Papst eingeredet hatten, die Regierung sei mit den in dem Motu Proprio enthaltenen Freiheiten nicht möglich. Aus diesem Grunde waren auch bis zum 19. die organischen Gesetze noch nicht veröffentlicht worden. Antonelli, der dadurch in eine schlechte Stellung dem diplomatischen Corps gegenüber versetzt wurde, da er Verpflichtungen gegen dasselbe übernommen, hatte deshalb seine Entlassung eingereicht, die von dem Papste zwar nicht angenommen worden war, aber sogleich die Zusammenberufung eines Konsistoriums für den 20. veranlaßte. Ueber das Resultat ist bis jetzt hier noch nichts bekannt geworden.

Die letzten Nachrichten aus **Florenz** vom 20. April widerrufen die von dem Corriere Italiano gegebene Nachricht, als habe Rußland die Vermittelung der toskanisch-englischen Differenz angenommen; der Statuto behauptet, er wisse aus sicherer Quelle, daß diese Angelegenheit durch den französischen Gesandten in London auf eine ganz friedliche Weise beigelegt werden würde.

Frankreich.

Paris, d. 28. April. Ein Artikel im heutigen „Napoleon“ vergleicht die gegenwärtige Epoche mit jener, wo Bonaparte die Geschäftsleitung übernahm, und deutet darauf hin, man müsse heut zu Tage eben so verfahren, um die Gesellschaft vor der Anarchie zu retten. Dasselbe Blatt erläßt eine Ermahnung, Paris möge nicht im Sinne des 10. März stimmen, es könnte traurige Folgen haben.

Großbritannien und Irland.

London, d. 25. April. Es sind dieser Tage neue Instruktionen an den englischen Gesandten abgegangen, von denen man hofft, daß sie die Erledigung der griechischen Sache etwas beschleunigen werden. Die Mehrzahl der hiesigen Zeitungen steht auf Seiten Lord Palmerstons, und die Times, seine Gegnerin, hat sich nicht allein gegen den Globe und die liberalen Blätter, sondern fortwährend auch gegen mehrere Kollegen von der Torypresse zu vertheidigen, unter denen namentlich die Morning-Post ihr derb den Text liest für den Leichtsinns, mit dem sie allen Lügen einer anti-englischen Clique ihre Spalten öffnet. Zwischen der englischen und französischen Regierung scheint in Bezug auf diese und andere auswärtige Fragen das beste Einverständnis forzudauern, das sich natürlich denn auch auf ihre Repräsentanten im Auslande erstrecken wird, und hier in London wird auch außerhalb der offiziellen Kreise nichts unterlassen, was zur Befestigung desselben beitragen kann. Der „Herald“ will wissen, daß in verigter Woche ein Courier von Palmerston nach Athen gesandt worden, der dem britischen Repräsentanten versöhnlichere Instruktionen bringe, welche wesentlich die drohende Lage der Dinge dort ändern dürften.

Im Unterhause stellte gestern Heywood einen auf zeitgemäße Reform der Universitäten gehenden Antrag. Er will, daß eine Adresse an die Krone gerichtet werde mit der Bitte um Einsetzung einer Commission, welche den Zustand der Universitäten und Collegien von Oxford, Cambridge und Dublin zu untersuchen habe. Einige Collegien, bemerkt er, in welchen die Zahl der Studirenden sehr klein sei, hätten über ungeheure Einkünfte zu verfügen, und es werde zu ihrem eigenen Vortheile gereichen, wenn eine gründliche Untersuchung der Verwaltung ihres Vermögens angestellt werde. Viele Collegien seien durch ihre Statuten verhindert, Veränderungen vorzunehmen, und eine Prüfung von Seiten einer königlichen Commission sei ein gesetzmäßiges Verfahren. Das Exklusive in der Benutzung der Universitäts-Bibliotheken, die Disciplin und der Gang der Studien, die Ceremonien der Immatriculation und der Verleihung von akademischen Würden, die Vernachlässigung der einheimischen Literatur, die Verpachtung und Verwaltung der Collegien-Ländereien, namentlich in Irland, — dies alles seien Dinge, welche Prüfung und Reform erheischten. Er habe seinen Antrag auf Ernennung einer Commission durch die Krone gestellt, weil auf diesem Wege jene Untersuchung besser vorgenommen werden könne, als durch die Universitäten selbst. Auch sei es das Recht und die Prarogative der Krone, Insipienten und Commissare zur Untersuchung des Zustandes der alten englischen Universitäten zu ernennen. Sir Rob. Inglis (Parlamentsmitglied für die Universität Oxford) widersetzte sich dem Antrage, indem er dem Hause das Recht absprach, die Krone zur Einmischung in die Angelegenheiten der Universitäten aufzufordern, ehe genügende Anklagen gegen die auf denselben herrschenden Einrichtungen vorlägen. Er leugne nicht, daß die Krone das Recht der Inspection habe; doch sei das keine willkürliche Gewalt, und ehe das Haus auf einen Vorschlag dieser Art eingehen könne, müsse die Nothwendigkeit desselben bewiesen sein; einen solchen Beweis sei aber der Antragsteller schuldig geblieben. Sir Robert

sucht nun nachzuweisen, daß viele der gegen die Universitäten vorgebrachten Beschuldigungen ungegründet seien, und daß namentlich die Universität Oxford seit 1800 eine große reformirte Körperkraft gewesen sei. Die Frage, um die es sich eigentlich bei dem vorliegenden Antrage handle, und der wahre Zweck, den Heywood dabei im Auge habe, sei die Zulassung von Dissenters zu den Universitäten. Der Redner vertheidigt hierauf, sich hauptsächlich auf Oxford beschränkend, das auf den englischen Universitäten herrschende Erziehungs-System und erklärt sich nochmals entschieden gegen jede Einmischung der Regierung, da dieselbe unberufen und unzweckmäßig sei. Nachdem der Antrag von mehreren Seiten unterstützt worden war, ergriff Lord John Russell das Wort, um die Ansichten der Regierung auseinander zu setzen. Er erklärte es für unmöglich, einem Antrage seine Zustimmung zu geben, welcher in einer solchen Form gefaßt sei, daß er Sir R. Inglis veranlaßt habe, denselben als einen Anklage-Act gegen die Universitäten zu bezeichnen. Eine solche Anklage erhebe die bedeutende Mehrheit des Volkes nicht gegen die Universitäten. Die Frage von der Zulassung der Dissenters sei zu trennen von der einer Verbesserung des Unterrichts-Systems. Trotz aller Achtung jedoch, die er vor den Universitäten habe, sehe er nicht ein, was sich, principuell genommen, gegen Einsetzung einer Commission einwenden lasse und wie die einflussreichsten Männer der Universitäten darin eine Herabsetzung erblicken könnten. Es frage sich nun, ob die Ernennung einer Commission zweckmäßig sei. Er halte für die beste Unterrichtsmethode diejenige, welche das alte Erziehungs-System in den Collegien mit der durch Professoren erteilten Unterweisung vereinige. Eine solche Vereinigung lasse sich ohne große Schwierigkeiten erreichen, allein nicht durch die Universitäten selbst. Seine Absicht sei, nicht für den Antrag zu stimmen; die Regierung werde jedoch der Krone den Rath erteilen, eine königliche Commission für die Universitäten Oxford und Cambridge zu ernennen, und da die Untersuchung nicht in einem feindseligen Sinne geführt werden solle, so glaube er, das Ergebnis werde ein für die Erziehung des englischen Volkes wohlthätiges sein. Heywood zog hierauf seinen Antrag zurück, und die Debatte wurde mit 273 gegen 31 Stimmen vertagt.

Zum ersten Male kam kürzlich in Manchester eine Ladung Baumwolle an aus dem westafrikanischen Königreiche Dahomey. Sie soll sich durch seinen Stapel und reine Farbe auszeichnen; der gute Preis, den sie in England bringen wird, giebt vielleicht Veranlassung zur besseren Pflege der Baumwollencultur, auch hofft man, daß nach und nach die dort Ansässigen zur Einsicht gelangen, daß auf diese Weise ehrlicher und ungefährlicher Geld zu verdienen sei, als durch Sklavenhandel.

Spanien.

Madrid, d. 22. April. Im königl. Palaste haben wichtige Ereignisse stattgefunden, die aber noch so von Dunkel umhüllt sind, daß nur mit großer Vorsicht davon gesprochen werden kann. Soweit sich mit Sicherheit erfahren läßt, hat gestern der König Don Francisco der Königin erklärt, wenn sie ihr Ministerium nicht entlasse, werde er sich nach Aranjuez zurückziehen und nicht einmal zur Entbindung seiner Gemahlin nach Madrid kommen; er könne nicht länger Zeuge der politischen Knechtschaft sein, in welcher das gegenwärtige Cabinet die Krone halte. Trotz der Vorstellungen der Königin, daß General Narvaez dem Lande große Dienste geleistet habe, beharrte der König auf seinem Verlangen, worauf die Königin den Ministerpräsidenten kommen ließ, ihn ihres vollkommensten Vertrauens versicherte und ihm vollkommen freie Hand ließ, um den Drängen ihres königl. Gemahls ein Ende

zu machen. Um Mitternacht begann hierauf ein Ministerrath, der bis um 3 Uhr früh dauerte. Was darin beschloffen ward, ist noch nicht bekannt; soviel aber ist sicher, daß heute Morgen alle Ausgänge des Palastes und das Vorzimmer des Königs von Hellebardierern bewacht waren — der König war ein Gefangener in seinen Zimmern. Einem Gerüchte nach soll er nach Segovia geschickt werden.

Türkei.

Kahira, d. 5. April. Der in früherer Zeit ausgebreitete Handel dieser alten Hauptstadt von Aegypten war durch das Ausfuhr-Monopolsystem von Mehmed Ali und durch die Bevorzugung und Begünstigung des Hafensplatzes Alexandrien von Seiten desselben seiner allmählichen Vernichtung entgegengegangen, gegenwärtig läßt sich aber eine neu erwachte energische Thätigkeit bemerken. Sowohl im Innern der Stadt, als auch in der Vorstadt Abbask werden neue Häuser gebaut, die Straßen verbessert, und mannigfache Verschönerungen stehen noch in Aussicht. Wenn das Gerücht sich bestätigt, daß der jetzige Vicekönig seinen beständigen Aufenthalt in Kahira zu nehmen beabsichtige, so wird sich diese Stadt in kurzer Zeit wieder jene Bedeutung erringen, welche sie seit Jahrhunderten als Stapelplatz der aus Arabien, Ost- und Mittel-Afrika zum Austausch gegen europäische Fabrikate hierher gebrachten Waaren genossen hatte. In Beziehung auf österreichische Metallwaren ist zu bemerken, daß diese Artikel in neuester Zeit durch die Konkurrenz der englischen Fabrikate auf dem hiesigen Markte bedeutend an Absatz verloren haben. Obgleich die Qualität der genannten österreichischen Metallwaaren allgemein als vortrefflicher anerkannt wird, so finden doch die englischen Fabrikate ihrer Billigkeit wegen mehr Käufer und rascheren Absatz.

Griechenland.

Athen, d. 23. April. Fortwährender status quo. Auf der Insel Samos ist eine Revolte gegen den Gouverneur ausgebrochen. Ein türkisches Dampfboot ist beordert, Hülfsstruppen dahin zu bringen. Eine griechische Corvette hat bei Ipsara 9 Piratenschiffe aufgegriffen.

Der 6. April, der Jahrestag der griechischen Erhebung im Jahr 1821, wurde zum erstenmal auf Korfu gefeiert, und zwar mit einem Enthusiasmus und einem Pomp, den wir in unserer seit Jahrzehnden gedrückten, freudenlosen Lage nie erlebt hatten. Nach dem Hochamt, in welchem Gebete gehalten wurden für die im Kampfe für die Unabhängigkeit Griechenlands Gefallenen, für die Kämpfenden und noch den Kampf Fortsetzenden, für die Vereinigung aller griechischen Stämme, für die Abgeordneten der ionisch griechischen Kammer, begab sich der Präsident derselben, Graf Roma, begleitet von den Deputirten und unter dem Jubel des Volks, in das Panhellenion, wo Reden gehalten wurden. Von hier zog man an das Grab Kapodistrias's. Abends versammelten sich die Deputirten und das Volk beim griechischen Consul; sie zogen mit diesem wieder in das Panhellenion, wo die Nacht unter enthusiastischen Reden, Trinksprüchen, Musik und Gesang verbracht wurde. Den folgenden Tag beantragte der Abg. Tybaldo in der Kammer, „daß der 6. April von nun an als ein Nationalfest gefeiert werden soll“. Die Kammer nahm den Vorschlag einstimmig an. Auf dieselbe Weise wurde dieser Tag auf Kephallonia, in den beiden Städten Lixuri und Argostoli gefeiert. Die öffentlichen Gebäude der Stadt waren mit Oleander und Myrten geziert, unter welchen die Bildnisse des Königs Otto und der Königin Amalie allenthalben sichtbar waren. Da die Polizei das Aufziehen der griechischen

Nationalfahnen verbinderte, so begnügte man sich, die einzelnen Farben in großen Streifen, unvereinigt, von Thür und Fenster wehen zu lassen. Abends schienen die Städte Ein Lichtstrom. Den Ruf: „Es lebe der König von Griechenland und die Vereinigung der sieben Inseln mit Griechenland!“ konnte die Polizei nicht unterdrücken.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 30. April.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	—	105 ³ / ₄	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	96	—
St. Schuldsh.	3 ¹ / ₂	—	86 ¹ / ₂	R. u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	95 ³ / ₄	95 ¹ / ₄
Sech. Pr. = Sch.	—	103 ³ / ₈	102 ⁷ / ₈	Schleffische do.	3 ¹ / ₂	96	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga ^a	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Berl. Stadtbl.	5	104	—	Pr. Pf. = A. = Sch.	—	94 ¹ / ₄	93 ¹ / ₄
do. do.	3 ¹ / ₂	—	—	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
Wäpfr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	90 ¹ / ₈	89 ⁵ / ₈	And. Goldm. à	—	13	12 ¹ / ₂
Großh. Pos. do.	4	—	100	5 ^{pf}	—	—	—
do. do.	3 ¹ / ₂	90 ⁵ / ₈	—	Disconto	—	—	—
Wäpfr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	93				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.	
Berl. Anb. Lit.	4	89 ¹ / ₂ b ₃ .	Berl. Hambg.	4 ¹ / ₂ 101 B.
A. B.	4	79 à 78 ³ / ₄ b ₃ .	do. II. Serie	4 ¹ / ₂ 97 ³ / ₄ B.
do. Hamb.	4	103 ¹ / ₄ b ₃ u. G.	do. Potsd.-M.	4 92 ¹ / ₂ G.
do. St.-Star.	4	65 à 1 ¹ / ₄ b ₃ u. G.	do. do.	5 101 ¹ / ₄ b ₃ .
do. Potsd.-M.	4	142 B.	do. do. Litt. D.	5 99 ³ / ₄ G. 100 B.
Magd.-Hlbf.	4	—	do. Stettiner	5 105 B.
do. Leipziger	4	—	Magd.-Leipz.	4 99 G.
Halle-Thür.	4	64 ³ / ₄ b ₃ u. G.	Halle-Thür.	4 ¹ / ₂ 98 ³ / ₄ b ₃ u. B.
do. do.	3 ¹ / ₂	94 ⁵ / ₈ à 3 ¹ / ₄ b ₃ u. G.	do. do.	4 ¹ / ₂ 102 B.
do. Aachen	4	41 ¹ / ₂ B.	do. do.	5 103 ³ / ₈ B.
Bonn-Cöln	5	—	Rh. v. St. gar.	3 ¹ / ₂ 83 ³ / ₄ B.
Düss.-Elberf.	5	78 ¹ / ₂ G.	d. I. Priorität	4 88 ¹ / ₄ G.
Steel. Bohw.	4	—	do. St. = Pr.	4 76 B.
Nschl.-Märk.	3 ¹ / ₂	83 ³ / ₄ b ₃ u. G.	Düss.-Elberf.	4 88 ¹ / ₂ G.
do. Zwgbahn	4	—	Nschl.-Märk.	4 95 ¹ / ₄ à 1 ¹ / ₂ b ₃ .
Obshl. L. A.	3 ¹ / ₂	104 ⁵ / ₈ b ₃ .	do. do.	5 103 ³ / ₄ b ₃ u. B.
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂	103 b ₃ .	do. III. Serie	5 102 ³ / ₄ G.
Cosel-Derb.	4	71 b ₃ u. G.	do. Zwgbahn	4 ¹ / ₂ —
Berl.-Freib.	4	—	do. do.	5 100 ¹ / ₄ G.
Kr.-Dberschl.	4	69 ¹ / ₂ b ₃ u. G.	Oberschl.	4 —
Berg.-Märk.	4	41 ¹ / ₂ à 42 b ₃ u. G.	Kr.-Dberschl.	4 84 B.
Starg. = Pos.	3 ¹ / ₂	83 ³ / ₈ b ₃ .	Cosel-Derb.	5 99 ¹ / ₂ G. 100 B.
Brieg-Neisse	4	—	Steel.-Bohw.	5 96 ¹ / ₂ G.
Magd.-Wittb.	4	57 ¹ / ₂ B. 57 G.	do. II. Serie	5 82 B.
Quitt. = B.	4	—	Berl. = Freib.	4 —
Nach.-Kastr.	4	—	Berg.-Märk.	5 100 ¹ / ₂ b ₃ .
Ausl. Act.	4	41 ¹ / ₂ 42 41 ³ / ₄ b ₃ u. G.	Ausländische	
Fr. = B. = Ndb.	5	99 ¹ / ₄ G.	Actien.	
do. Priorit.	5	—	Riel.-Alt. Sp.	5 —
Prioritäts-Actien.	4	95 ¹ / ₈ b ₃ .	Amst. = R. Pl.	4 —
Berl.-Anhalt	4	—	Wald. Thlr.	4 31 ¹ / ₂ B.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Sclde.)

Halle, den 30. April.

	1 ^{pf}	17 ^{Sg}	6 ^L	bis	1 ^{pf}	22 ^{Sg}	6 ^L
Weizen	—	26	3	—	27	6	2
Roggen	—	20	—	—	22	6	—
Gerste	—	16	3	—	18	9	—

Magdeburg, den 30. April. (Nach Bispela.)

Weizen	36	—	40 ^{pf}	Gerste	18	—	19 ¹ / ₂ ^{pf}
Roggen	—	25	—	Hafer	15	—	16 ¹ / ₂ ^{pf}

Berlin, den 30. April.

Weizen nach Qualität 46—51 ^{pf}.
 Roggen loco 25—27¹/₂ ^{pf}.
 pr. Frühjahr } 26¹/₄ ^{pf} Br., 26 b₃ u. G.
 Mai/Juni }

• Juni/Juli 26¹/₄ u. 26¹/₂ ^{pf} b₃, 26¹/₂ Br., 26¹/₄ G.
 • Juli/August 27 ^{pf} b₃ u. Br., 26³/₄ G.
 • September/October 28, 28¹/₄ u. 1¹/₂ ^{pf} b₃, 28¹/₂ Br., 1¹/₄ G., zuletzt noch 28⁵/₈ b₃.
 Gerste, große loco 19—22 ^{pf}.
 kleine 17—19 ^{pf}.
 Hafer loco nach Qualität 16—18 ^{pf}.
 pr. Frühjahr 50 ^{pf} Br.
 Erbsen, Kochwaare 28—31 ^{pf}.
 Futterwaare 26—28 ^{pf}.
 Kübbel loco 11²/₃ ^{pf} Br.
 pr. April 11⁷/₁₂, 2¹/₃, 17¹/₂₄ u. 3¹/₄ ^{pf} b₃.
 April/Mai 11¹/₃ u. 1¹/₄ ^{pf} verk., 11¹/₃ Br., 1¹/₄ G.
 Mai/Juni 11 ^{pf} Br. u. G.
 Juni/Juli 10⁵/₆ ^{pf} Br.
 Juli/August } 10²/₃ ^{pf} Br., 10⁷/₁₂ G.
 August/September }
 Sept./Oct. 10⁷/₈, 5¹/₈ u. 3¹/₄ ^{pf} verk., 10⁷/₈ Br., 10³/₄ G.
 Leinöl loco 11¹/₂ ^{pf} Br.
 pr. April 11¹/₁₂ ^{pf} Br.
 Rohnöl 14¹/₂ à 14 ^{pf}.
 Palmöl 12¹/₄ à 12 ^{pf}.
 Hansöl 13¹/₂ ^{pf}.
 Südses-Ähran 12¹/₄ à 12 ^{pf}.
 Spiritus loco ohne Faß 14⁵/₁₂ ^{pf} b₃.
 mit Faß pr. April } 14¹/₃ u. 14⁵/₁₂ ^{pf} b₃, 14¹/₂ Br.,
 April/Mai } 14¹/₃ G.
 Mai/Juni 14¹/₂ ^{pf} Br., 14¹/₃ G.
 Juni/Juli 14³/₄ ^{pf} Br., 14²/₃ b₃, 14⁷/₁₂ G.
 Juli/August 14¹/₈ ^{pf} Br., 15 b₃ u. G.
 August/September 15¹/₂ ^{pf} Br., 15¹/₄ G.

Wetter hell und trocken.
 Geschäftsverkehr weniger lebhaft.
 Weizen fester.
 Roggen matter eröffnend, am Schluß wieder etwas fester.
 Kübbel für den laufenden Termin höher bezahlt, Herbstlieferung billiger verkauft.
 Spiritus gut preis haltend.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 30. April Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 8 Zoll.
 am 1. Mai Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 30. April Nr. 4 und 5 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 30. April bis 1. Mai

Im Kronprinzen: Hr. Domprediger Thiele a. Braunschweig. Hr. Landrath Ulrici a. Weiskensfeld. Hr. Lieut. v. Bromberg. Die Hrrn. Kauf. Hawalka u. Klaua a. Magdeburg, Stockmann a. Köln, Wagner a. Hamburg, Möller a. Leipzig, Hädler a. Dresden.
 Stadt Zürich: Hr. Pastor Gander m. Fam. a. Schraplau. Die Hrrn. Kauf. Gall a. Bibrach, Bumüller a. Rheims, Pelger u. Baumann a. Magdeburg, Schiller a. Hamburg.
 Goldnen Ring: Die Hrrn. Kauf. Flecking a. Erbach, Westhof a. Brandenburg, Köney a. Bielefeld. Die Hrrn. Gutsbes. Lamprecht a. Sernrode, Rettwig a. Altenburg.
 Englischer Hof: Hr. Agent Rüger a. Leipzig. Die Hrrn. Kauf. Goldschmidt a. Paderborn, Lange a. Wolfenbüttel. Hr. Rentier Engelhardt a. Wiesbaden. Hr. Chemiker Grose a. Brüssel.
 Goldenen Löwen: Hr. Forstrath v. Weiskensfeld a. Breslau. Die Hrrn. Kauf. Paschmann a. Leipzig, Blai a. Bremen, Prager a. Dessau.
 Stadt Hamburg: Die Hrrn. Kauf. Meißner a. Nordhausen, Scheidemann a. Berlin, Schüg a. Leipzig. Hr. Stud. Liebe a. Magdeburg. Hr. Candidat Krug a. Wittenberg. Hr. Gutsbes. Köster a. Carlsberg.
 Goldne Angel: Hr. Rittergutsbes. Herrmann a. Meissen. Hr. Partik. Baumann a. Frankfurt. Die Hrrn. Kauf. Heinemann a. Posen, Hülle a. Magdeburg, Kram a. Frankfurt.
 Zur Eisenbahn: Hr. Landfiskus Desterreich a. Braunschweig. Hr. Rittergutsbes. Geiling a. Posen. Hr. Fabrikbes. Rose a. München. Die Hrrn. Kauf. Stock a. Koblenz, Hildebrand a. Elberfeld, Rathe a. Eisenach.



Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) An den Füsiliere Aug. Schaaf in Merseburg. 2) An Frau Hauptmann Kämply in Wittenberg a/E. nebst 1 Packet C. P. H. 20 Loth. 3) An Theodor Köhler in Minden. 4) An den Maler E. Niessche in Halle. 5) An Hrn. Dr. Ring Nr. 111. 6) An Franz Benedict in Hannover. 7) An Emilie Ermisch in Berlin. 8) An Hrn. Kuhn in Alstedt. 9) An Fräul. Emma Bockfeller in Bogatz bei Burg. 10) An Hrn. Grün in Rammelburg bei Heitstedt. 11) An Hrn. Wilhelm Kleffler in Leipzig. 12) An Madame Jonas in Leipzig. 13) An den Dir. Döbfelder in Göttingen. 14) An den Seiler Traugott Mennicke in Wettin. 15) An Moltzows Frau Wittwe in Ritzendorf bei Brehna. 16) An den Maler Louis Koch in Halle. 17) An die Hebamme Mad. Bügler in Naumburg. 18) An Hrn. Porphyr in Langenstedt. 19) An Hrn. Kluge, Pastor in Liebenau. 20) An Carl Nagel in Bernburg. 21) An Hrn. Sekretair Springsfeld in Halle. 22) An H. B. Gerstner in Leipzig. 23) An Aug. Meinell in Neumark in Baiern. 24) An den Banquier Nachmann & Co. in Mainz. 25) An C. F. Behmer in Nordhausen.

Halle, den 29. April 1850.

Königl. Post-Comtoir.

Bekanntmachung.

Die von dem hiesigen Kreise für die diesjährige Landwehr-Übung zu gestellenden Kavallerie-Pferde sollen für 1 Rp 5 $\frac{1}{2}$ pro Pferd und Tag, auf 14 Tage, und zwar vom 26. Mai bis 8. Juni c., gemiethet werden.

Der Herr Domherr von Trotha auf Schkopau wird die hierzu freiwillig zu gestellenden Pferde den 8. und 9. Mai zu allen Tagesstunden besichtigen, zu welchem Ende alle diejenigen, welche gesonnen sind, ihre Pferde miethweise dem Kreise zu überlassen, aufgefordert werden, solche an einem der genannten Tage auf dem Rittergute Schkopau vorzuführen und dort die näheren Bedingungen zu vernehmen.

Hier bemerke ich nur noch, daß Pferde über 10 und unter 5 Jahren nicht angenommen werden und daß Wehrmänner, welche ihre eigenen Pferde reiten wollen, die letzteren ebenfalls an jenen Tagen dem Herrn v. Trotha vorstellen und sich über den eigenthümlichen Besiz derselben durch ein Attest ihrer Ortsbehörde gleichzeitig ausweisen müssen.

Merseburg, den 26. April 1850.

Der Königl. Landrath
Weidlich.

Colonia,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln.

Nachdem am 3. d. den Actionairen über das Geschäftsjahr 1849 Rechnung gelegt worden ist, befindet sich bei der unterzeichneten Agentur ein Auszug aus dem Protocolle der General-Versammlung zur Behändigung an Jedem, der sich über den Geschäftsstand der Gesellschaft zu unterrichten wünscht.

Die den Versicherten dargebotene Garantie ist abermals stärker geworden.

Es sind bei mir jederzeit Prospectus und Formulare zu Versicherungs-Anträgen zu erhalten. Auf sorgfältige und rasche Besorgung der angetragenen Versicherungen kann man bei mir rechnen.

Wettin a/E., d. 22. April 1850.

Theodor Schreiber.

Hiermit beehren wir uns anzuzeigen, daß nach freundlichem Uebereinkommen unser F. W. Fuhse am 1. April aus dem bisher gemeinschaftlich geführten Eisenbahnwagen- und Räder-Fabrikgeschäft ausgeschieden ist.

Dasselbe wird unter Uebernahme aller Activa und Passiva mit ungeschmälerten Fonds von unserm Gaertner unter der Firma:

G. W. Gaertner

in derselben Ausdehnung fortgesetzt.

Indem wir für das uns bisher geschenkte Vertrauen unsern Dank aussprechen, bitten wir dasselbe auf die neue Firma zu übertragen.

Halle, den 1. Mai 1850.

Gaertner & Fuhse.

Bad Wittkind bei Siebichenstein.

Von jetzt ab, bis zur Eröffnung der Saison, werden jeden Dienstag, Donnerstags und Sonnabend Nachmittags Russische Dampfbäder, wie Mittwoch, Freitag und Sonntag des Vormittags Soolbäder gegeben.

S. Thiele.

Verpachtung des hiesigen Rathskellers.

Der hiesige Rathskeller mit der Schank- und Speise-Nahrung soll von Michaelis d. J. ab auf sechs Jahre verpachtet werden.

Zur Abgabe der Pachtgebote steht

Freitag den 24. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr

Termin in unserm Secretariate an, wofür selbst auch die Pachtbedingungen von heute ab einzusehen sind.

Merseburg, den 30. April 1850.

Der Magistrat.

Insertum.

Im Regierungsbezirk Potsdam, in einer Provinzial-Kreis-Stadt, ist eine seit über 100 Jahren bestehende Seifensiederei, mit bester Einrichtung zur Fabrikation in Elain-, grüner, weißer Seife und Lichten, verbunden mit einem frequenten kaufmännischen Geschäfte, unter annehmblichen Bedingungen zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen beim Seifensieder C. B. Braune in Weissenfels, bei welchem auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Mühlenverkauf.

Alters halber beabsichtige ich die mir eigenthümlich zugehörige Mühle zu Gröbzig bei Stößen — (die Lohmühle genannt) — bestehend in einem Mahlgange, einer Del- oder Hirsenmühle, mit Wirthschaftsgebäuden, nebst drei Grafe- oder Obstgärten, wo sich in einem ein Reich

mit Fischen besetzt befindet, einem schönen erträglichen Gemüsegarten mit Gewächshaus, 40 Berl. Scheffel Aussaat Feld, $\frac{1}{2}$ Acker Wiese, Gebüsch und Holz, alles im besten Stande, mit oder ohne Inventar, im Einzelnen oder im Ganzen meistbietend zu verkaufen. Ich stelle hierzu einen Termin auf

Freitag den 24. Mai cr.

Mittags 12 Uhr

in meiner Mühle an, wozu ich hierdurch Kauflustige einlade und zugleich bemerke, daß die Bedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden, auch zu jeder Zeit bei mir vorher einzusehen sind.

Lohmühle, den 27. April 1850.

Heinrich Koegel.

Im Wachschen Hause, große Burgstraße Nr. 283, ist die Bel-Etage, wofür selbst Frau Regierungs-Räthin Schulz 34 Jahre gewohnt, zu vermieten und sogleich oder zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Auch kann Pferdebestall und Wagenremise auf Wunsch dazu abgegeben werden. Im Hause selbst bei Herrn Wachtmeister Laessig oder in Halle, Jägergasse Nr. 1004, wird Auskunft über alles Uebrige gegeben werden.

Merseburg, den 1. Mai 1850.

Ein Hof- oder Schirmermeister, welcher die Brennerei mit zu besorgen hat, wird auf dem Rittergute Delschau bei Leipzig zu Johanni 1850 gesucht.

Köln-Münster Hagel-Versicherungs-Verein.

Der am 7. April v. J. für die preussische Monarchie concessionirte, auf Gegenseitigkeit gegründete Verein versichert zu festen Prämien (ohne Nachzahlung) alle Feld- und Garten-Produkte, so wie die Fenster in Gewächshäusern gegen jeden auch den geringsten Hagelschaden.

Die festen Prämien ohne irgend eine Nachschußverbindlichkeit, die Mitversicherung des Strohwerths, die Loyalität des Tarationsverfahrens, die Entschädigung für jeden Hagelschaden, wie gering er auch sei, sind Vorzüge vor ähnlichen Anstalten, welche dem Verein gleich im ersten Jahre seines Bestehens eine so große Anzahl von Mitgliedern zuführten. Die Resultate des ersten Jahresabschlusses bei voller Auszahlung aller Entschädigungen haben dies Vertrauen vollständig gerechtfertigt.

Köln-Münster Vieh-Versicherungs-Verein.

Der für die preussische Monarchie concessionirte, auf Gegenseitigkeit gegründete Verein versichert gegen feste Prämien Pferde, Rindvieh, Schaaf, Schweine und Ziegen gegen alle Unfälle, Krankheiten und Seuchen (Rinderpest ausgenommen).

Versicherungs-Anträge nimmt entgegen
Halle, den 1. Mai 1850.

Aug. Ebert.

Stadt-Theater zu Leipzig.

Donnerstag, den 2. Mai 1850,

(Zum Dreizehnten Male:)

Der Prophet.

Große Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Franz. von Eugen Scribe deutsch bearbeitet von L. Kellstab.

Musik von Giacomo Meyerbeer.

Fides — Frau Gundy, Großherzogl. Bad. Hofopernsängerin als Gast.

Gesangfest.

Der Sängerbund an der Saale, welchem die Männergesangsvereine zu Camburg, Apolda, Stadt Sulza, Laucha, Freiburg, Naumburg, Zeitz, Lützen, Hohenmölsen, Weisensfels, Merseburg und Halle mit mehr als fünfhundert Mitgliedern angehören, beabsichtigt sein drittes Jahresfest an den beiden auf das Pfingstfest folgenden Tagen,

den 21. und 22. Mai d. J.,

in Merseburg zu feiern, und dabei am ersten Festtage geistliche Gesänge von Bernh. Klein, Reißiger und Löwe in der Domkirche, am zweiten Tage aber Liederweisen mehr heiteren und weltlichen Inhalts, ausgewählt aus den Werken der besten Meister, in den schönen Räumen des Schloßgartens zur Ausführung zu bringen. Den Freunden des Männergesangs in der Nähe und Ferne dies zur Nachricht und Einladung!

Naumburg, Merseburg und Zeitz, am 28. April 1850.

Der Vorstand des Sängerbundes an der Saale.

Claudius. Hunger. Pippel. Thümmel.

Neue Sendung Culmbacher Bock-Bier empfiehlt C. J. Scharre „zur Börse“.

Fette Rinder und Hammel verkauft das Vorwerk Lettin.

Bad Wittkind.

Morgen, Freitag, Concert.

Zum Einzuge

Sonntag den 5. Mai großes Concert und Ball, wozu ergebenst einladet

Hartmann

in der Fortuna zu Teutschenthal.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Die in Nr. 90 und 91 des Couriers befindliche Annonce widerrufe ich hiermit, und ersuche zugleich ein geehrtes Publikum, mich fernerhin wieder mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Fr. Dienst, Maler.
Thalgasse Nr. 855.

Ein gut gehaltener Flügel ist billig zu verkaufen Alter Markt Nr. 629 bei der Wittwe Herrmann.

Große Ulrichsstraße Nr. 11 ist ein Laden, Wohnung nebst Zubehör, alles sehr geräumig, für den Preis von 70 Rth zu vermieten, und eine Treppe hoch daselbst das Nähere zu erfahren.

Sonntag den 5. Mai ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

W. Weber in Hohenthurm.

Frisches Selterwasser in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen, echten astrachan. Caviar, große Bratheringe, Limburger Käse, Schweizer-, Kräuter- und Parmesan-Käse, süße Preiselbeeren empfiehlt C. H. Risel.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr starb unser Bruder und Schwager Carl Herrmann Kesse, was wir Theilnehmenden hiermit anzeigen.

Halle, den 29. April 1850.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr entriß uns der Tod nach längerem Leiden unseren theuren Sohn, Bruder und Schwager August Dhme in einem Alter von 26 Jahren und 5 Monaten. Wer den Verstorbenen näher kannte, wird unseren großen Schmerz, da es seit kurzer Zeit das vierte Familienglied ist, zu würdigen wissen. Dies allen unseren Verwandten und seinen zahlreichen Freunden zur Nachricht.

Naundorf, den 30. April 1850.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Schlaf Theurer wohl, in stiller Ruh,
Dich deckt nun bald die Erde zu;
Wir blicken trauernd in Dein Grab,
Ach! viel zu früh sankst Du hinab.

Zu früh für uns, die wir mit Dir
In Lieb' und Freundschaft lebten hier;
Doch schau'n wir glaubensvoll hinan:
Was Gott thut, das ist wohlgethan!

Deutschland.

Erfurt, d. 30. April. Die eigenthümliche Natur der Verhältnisse, welche die gesammte Thätigkeit des Parlaments bedingten, hat auch einen eigenthümlichen Schluß derselben herbeigeführt. Das Parlament ist weder vertagt noch aufgelöst; es wird ihm am Ende der Session der Dank und die Anerkennung der Regierungen ausgesprochen, und doch wird es entlassen, ohne irgend ein positives Resultat seiner Arbeiten mit hinwegzunehmen. Ein Theil der Abgeordneten erblickt hierin eine Quelle schwerer Besorgnisse; ein anderer betrachtet diesen Ausgang als den durch die gegebenen Umstände mit Nothwendigkeit vorgezeichneten und allein möglichen, und ist geneigt, das Eintreten der bis jetzt noch vermischten Ergebnisse in kurzer Frist zu erwarten. Die hier anwesenden Vertreter der preussischen Regierung suchten noch in den letzten Tagen die hoffnungsvollere Stimmung möglichst zu bekräftigen, und obwohl ihre Versicherungen sehr allgemein gehalten waren, so scheint doch daraus eine überwiegende Geneigtheit hervorzugehen, die Resultate der Revision, wie sie vorliegen, anzunehmen und auch die übrigen Regierungen hierzu zu bestimmen. Nur so würde auch die privatim in Aussicht gestellte nahe Wiederberufung des Parlaments erklärlich sein, während diese nothwendig in unabsehbare Ferne hinausgerückt werden würde, wenn die Absicht wäre, den definitiven Abschluß der Union erst auf den des weitern Bundes folgen zu lassen.

Bündelst knüpfen sich die Erwartungen eines raschen und entschiedenen Vorschreitens an Gotha. Wir empfangen in durchaus glaubwürdiger Weise die Mittheilung, daß der bereits vielbesprochene Fürstencongress dort wirklich am 15. Mai zusammentreten wird. Die Zurüstungen zum Empfange der Gäste werden mit Lebhaftigkeit fortgesetzt. Es wird der Congress jedoch nur höchstens eine Woche zusammenbleiben, so daß er mit der gemeinsamen Feier des Pfingstfestes beschlossen werden würde. Wäre das Resultat das erwartete, so könnte dann das Parlament schon im Juni wieder einberufen werden. (Lith. Nachr.)

Berlin, d. 30. April. Zur Bestätigung einer früheren unbestimmter gehaltenen Noiz theilen wir nachstehende telegraphische Depesche vom heutigen Tage mit: Nachrichten von der österreichisch-schlesisch-mährischen Gränze melden, daß die österreichischen Truppen in das Innere des Landes zurückgezogen worden sind. (D. R.)

Ueber die auf dem bevorstehenden Zollvereins-Congresse Seitens unserer Regierung zu machenden Vorlagen verlautet jetzt Folgendes: Preußen will dem Steuerverein, Holstein und den Hansestädten möglichst entgegen kommen, um den Zollverein wenn nicht zu vergrößern, so doch durch den Zutritt neuer Gebiete für den befürchteten Abgang älterer im bisherigen Umfange zu erhalten. Um den Weg zu einer solchen Möglichkeit anzubahnen, wird der Congress von preussischen Betheiligten vorher nach Berlin zusammenberufen, von welchem der Handelsminister nach früheren Vorgängen erwartet, daß er seine Vorschläge in der Hauptsache annehmen werde. Diese sollen dahin gehen, die Zölle auf Colonialwaaren bedeutend herabzusetzen, resp. ganz fallen zu lassen, dagegen bei den Fabrikaten und Manufacturen den aus Süddeutschland laut gewordenen Wünschen auf höhere Schutzölle Rechnung zu tragen. Wie es heißt, haben sich die Regierungen von Hannover, Schwernin und Oldenburg bereit erklärt, Anträge auf Beitritt zum Zollverein unter den angegebenen Bedingungen an ihre Landesvertretungen zu bringen und die Forderungen Preußens bei dem Congresse auf indirectem Wege nach Kräften zu unterstützen. Der bevorstehende Austritt Baierns aus dem Zollvereine wird dabei

als ziemlich gewiß angesehen, da er nicht bloß dem politischen Verhältnisse jenes Staates zu Preußen angemessen ist, sondern auch seinen gewerblichen Verhältnissen entspricht, die am meisten hinter den Fortschritten im Zollvereine zurückgeblieben sind und mehr Verwandtschaft zu denen Oesterreichs haben.

Es erhalten sich auch noch ferner die, wie man hört, wohlbegründeten Gerüchte, daß ein Congress deutscher Bevollmächtigten, ja möglicherweise der Fürsten selbst, die Angelegenheiten des engeren Bundesstaates sowie des weiteren Bundes berathen und gemeinsam feststellen werde. Anfänglich hatte man Gotha als Versammlungsort angegeben, was jedoch noch keineswegs ausgemacht sein soll.

Unter den mannigfachen wichtigen Fragen, welche in diesem Augenblick Preußens äußere Politik berühren, tritt als eine der peinlichsten das Verhältniß zu Dänemark auf. Nach dem bereits bekanntgewordenen Ultimatum der preussischen Friedensvorschläge steht die Angelegenheit so, daß Preußen den Frieden Dänemarks mit ganz Deutschland (also einschließlich Holsteins) begehrt, die Regulirung der anderweitigen, besondern Zwistigkeiten der dänischen Krone mit den Herzogthümern aber an die Separatverhandlung zwischen den streitenden Theilen verweist. Andererseits ist dagegen zu vernehmen, daß Dänemark nicht geneigt ist, Preußen aus der Einmischung, vermöge der Waffenstillstandsbedingungen zu entlassen. Allein es möchte schwerlich im wohlverstandenen Interesse der preussischen Politik und der preussischen Provinzen liegen, die undankbare Rolle des Vermittlers länger fortzusetzen, wenn das Vermittlungswerk nicht einen Schritt vorrückt und die Thätigkeit dafür nach keiner von beiden Seiten hin irgend wirksam werden kann. Preußen hat wohl nur in der Voraussetzung, daß es nicht vergeblich arbeiten, daß vielmehr das Kopenhagener Cabinet Gewicht auf die billigen Ausgleichungs-Vorschläge legen werde, seine Truppen und seinen Commissarius bei der Erhaltung der Waffenruhe betheiliget. Wenn jetzt Dänemark die preussische Hilfe für ganz andere Zwecke nutzen, und den Zustand der Herzogthümer durch stete Verzögerungen der Ausgleichung zum Unleidlichen steigern will, so ist wohl eben so zu wünschen, als von unserer Regierung zu hoffen, daß sie sich auf die Linie der allgemeinen Politik des ganzen Deutschlands gegen Dänemark zurückzieht, das letztere, ganz sich selbst überlassen und dadurch alle die zahlreichen Unannehmlichkeiten mit fremden Kabinetten gänzlich abschneiden werde, welche bisher Preußen mit für Dänemarks so ganz unpolitisches Verfahren in Anspruch zu nehmen geneigt schienen. Unsere Regierung hat den guten Willen bis zur äußersten Grenze der Langmuth gezeigt — möge Kopenhagen sich es lediglich selbst zuschreiben, wenn es sich selbst, wie alle Deutschen begehren, auch überlassen wird. (Woss. Z.)

Wien, d. 27. April. Die Ausnahme der russischen Flotte im Hafen von Cattaro unterliegt keinem Zweifel mehr. Sobald die Schifffahrt in der Ostsee frei ist, wird sie Kronstadt verlassen. In Zusammenhang damit steht der Bau eines Arsenal und Dock, wobei Rußland den verhältnißmäßigen Antheil der Kosten tragen soll. Es ist ein persönlicher Wunsch des jungen Kaisers, die österreichische Marine auf einen achtunggebietenden Fuß zu bringen, so daß sie wenigstens den vereinigten Kräften Sardiniens und Neapels zu widerstehen vermöge. Zu den Offizierstellen ist so großer Zubräng, daß der Admiral Dahlerup bedeutet worden ist, mit der Einberufung seiner dänischen Landsleute einzuhalten. Dagegen mangelt es sehr an Matrosen, denn die Dalmatier, obgleich treffliche Seeleute, scheuen den Flottendienst und desertiren, wo sie nur irgend können, zumal zu den Russen, deren ganze Handelsmarine auf dem schwarzen Meere mit ihnen bemannt ist.

Frankreich.

Paris, d. 29. April. Die Garnison stimmt mit bedeutender Majorität für Eugen Sue, dessen Sieg wahrscheinlich ist. Die Regierung projektirt die Aufhebung des militairischen Sondervotums und eine Modifikation des Wahlgesetzes wird erwartet.

Großbritannien und Irland.

London, d. 26. April. Der „Globe“ widmet den deutschen Angelegenheiten wieder einen Leitartikel, an dessen Schluß es heißt: „Wir freuen uns deshalb, daß das preussische Cabinet seine Zustimmung zu einem Congreß von Bevollmächtigten aller deutschen Regierungen, wie ihn Oesterreich vorschlägt, nicht gegeben hat. — Ein dauerndes Bündniß zwischen Oesterreich und dem übrigen Deutschland ist von der Geschichte, wie von den Erfordernissen des Tages gleichmäßig geboten; so mag es denn unbedenklich, ja wünschenswerth erscheinen, der großen Rolle eingedenk zu sein, die Oesterreich vor Alters in Deutschland spielte, und gewisse Beziehungen zu diesem Staate nicht völlig aufzugeben; doch kann von einer zweiten Unterwerfung des intelligenten protestantischen Deutschlands unter den Schwachen und lethargischen Einfluß Oesterreichs nicht die Rede sein, und zwar jetzt weniger als jemals, jetzt, wo Oesterreich nicht

länger eine „geographische Bezeichnung“ ist für einige wenige deutsche Stämme und eine weit überwiegende Bevölkerung, die einander in Sprache, Sitte und Abstammung völlig fremd ist.“

Ihre Majestät die Königin der Belgier, begleitet von der Herzogin von Orleans, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, sind gestern in Dover angekommen und mit einem Extrazuge nach Claremont abgegangen. Auch der Fürst von Leiningen ist dort von Calais eingetroffen.

Bermischtes.

— Ein schottisches landwirthschaftliches Blatt giebt unter der Aufschrift: „Wunder der Londoner Brauereien“ folgende Notizen. Der größte Theil der schottischen Gerste wird in Whisky verwandelt, wovon 1,300,000 Quarters gewonnen werden. Beinahe 4 Mill. Quarters dienen der Bierbrauerei. Die 2460 englischen Bierbrauereien beziehen ihren Gerstenbedarf theils vom Inlande (Norfolk u.), theils vom Kontinent. Die größten derselben konsumiren an Malz, wie folgt: Barclay Perkins et Co. 115,542 Quarters, Hanbury 105,022, Meur et Co. 59,617 u. s. w. Die erstgenannte dieser Firmen benutzt u. a. eine Tonne, welche 3500 Barrels Porter, im Preise von 9000 Pfd. St. hält, und zahlt ihrem ersten Braumeister 1000 Pfd. St. Salair.

Bekanntmachungen.

Freiwilliger Verkauf.

Das hier selbst in der Burgstraße gelegene sub Nr. 35 im Brandkataster eingetragene brauberechtigte, dem Tuchfabrikant Johann Gottlob Schmidt'schen Erben zugehörige Wohnhaus mit den als Pertinenz dazu gehörigen beiden Doppelkabeln, auf dem Bürgerwerder neben Dänicke und Hohmann und auf dem Hahelbusche neben Delschig und Jenschig, abgeschätzt auf 2646 R^r 18 S^r 4 Z^r zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 8. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle freiwillig subhastriert werden. Zugleich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Haus wegen seiner vorzüglichen Lage und Einrichtung zu einem Fabrik- oder andern großen Geschäfte geeignet ist.

Bitterfeld, den 23. April 1850.

Rgl. Kreisgerichts-Commission I.
Rothe.

Sonntag, den 5. Mai, Tanzmusik vom Musikchor des 19. Infanterie-Regiments, wozu ergebenst einladet

Busch, Gastwirth in Dypin.

Stärkstes Rheinisches Sprengpulver empfiehlt billigt

W. Fürstenberg.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich vor Einer Königl. Prüfungs-Commission für Bauhandwerker zu Merseburg meine Prüfung als

Zimmer- und Röhrenmeister bestanden habe, und das Geschäft mit meinem Bruder gemeinschaftlich fortführen werde.

Karl Zabel.

Indem wir unsern geehrten Geschäftsfreunden für das uns bisher erwiesene Vertrauen danken, verbinden wir die ergebene Bitte, uns auch ferner mit recht vielen Aufträgen sowohl zu Bauarbeiten, als auch zu Anlegung und Reparatur aller Arten Brunnen, Pumpen, Wasserleitungen u. d. d. beehren zu wollen.

Halle, den 22. April 1850.

Gebrüder Zabel,
Zimmer- und Röhrenmeister.

Ein wenig gebrauchter, fast neuer, in 4 Federn hängender Wagen, als Stadt- und Reisewagen brauchbar, ist zu verkaufen bei Herrn Born in der Lindenstraße.

Eisleben, den 30. April 1850.

v. Ködern,

Premier-Lieutenant im 10. Hus.-Regim.

Starcken fetten **Spickaal** erhielt so eben wieder

G. Goldschmidt.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Taubstummens-Anstalt.

Die geehrten Damen des Frauenvereins obiger Anstalt ersuche ich ergebenst, die Beiträge für das Jahr 1850 dem Unterzeichneten im Laufe des Mai zugehen lassen zu wollen. Sollte ich bei Ankunft der Beiträge abwesend sein, so würde ich die Quittung einen Tag später besorgen. Klotz, Neumarkt, Jägerplatz Nr. 1078b.

Ein altes bekanntes **Weingeschäft** soll eingetretener Umstände wegen nebst Weinstube und bequemer Wohnung unter sehr billigen Bedingungen verpachtet werden. Herr W. Hachtmann in Halle wird nähere Auskunft darüber zu geben die Güte haben.

Ein schon bestandenes **Materialgeschäft** oder ein dazu passendes Lokal mit den nöthigen Niederlagsräumen u. s. w., in der Mitte der Stadt gelegen, wird zu pachten gesucht. Gef. Anmeldungen unter der Adresse L. Z. franco besorgt die Expedition des Couriers.

66,000 R^r, zusammen oder im Einzelnen bis zu 2000 R^r, sind gegen den doppelten Werth auf Acker zur ersten Hypothek sofort auszuleihen. Das Nähere in Halle Nr. 1354.

Kutschwagen-Ausverkauf bei Fr. Lange.